

featured in *DBZ 10 / 2000* Theme “dense building”



DBZ 10/2000
80

Architektur

Die Kehrseite von Stadt

Erweiterung des Handelshauses Hannover

In unmittelbarer Nähe: der Hauptbahnhof, Gleise und Gleisdämme, hochverdichtete städtische Blocks, Dachlandschaften, Hinterhöfe – und mittendrin der Erweiterungsbau für das Handelshaus Hannover.



Arbeiten in Hinterhöfen gibt es, seit es Städte gibt – die Autowerkstatt, die Schreinerei oder die kleine Fabrikanlage: Typologien im Verborgenen, Geheimtipps, Fabrikationsstätten – repräsentativ waren diese Orte für Institutionen wie Banken, Versicherungsanstalten und Verbandshäuser in der Vergangenheit wohl kaum. Bevorzugt waren eher die zentralen, innerstädtischen und straßenseitigen Lagen. So bezog auch das Handelshaus Hannover Ende der 80er Jahre einen vom Büro Despang-Architekten geplanten Neubau in entsprechend attraktiver Gegend.

Ende der 90er Jahre wurde es eng im Handelshaus: Man benötigte weitere Büros und Besprechungszimmer, einen großen Sitzungsraum und einen Frühstücksbereich für die in den Gästezimmern untergebrachten Besucher des Hauses. Der Gedanke, mit diesen Räumlichkeiten in den Hinterhof zu ziehen – eine baurechtliche Option auf einen Hofflügel war beim Bau des Handelshauses vereinbart worden – schien dem Einzelhandelsverband unmöglich. Doch Stadt befindet sich im Wandel: durch steigende Mieten und enger werdenden Stadtraum stellt sich die Frage nach weiterer Verdichtung oder Umnutzung. Dabei entwickelt sich aus der Not häufig eine Tugend: Die Umnutzung leerstehender Fabriketagen zu Büro- und Gewerbeeinheiten gehört mittlerweile – insbesondere bei kreativ arbeitenden Firmen – fast schon zum guten Ton; Hinterhöfe wandeln sich in ihrer Wertigkeit zu interessanten Orten des Aufbruchs.

Die Hinterhöfe des Handelshauses, mit dessen Erweiterung das Büro Despang-Architekten ebenfalls beauftragt wurde, sind ein solcher Ort: Nach Norden ein eher introvertierter Hof, zu dem sich

hauptsächlich Wohnhäuser orientieren und nach Süden ein Hinterhof, der weniger homogen ist: Eine Splitlevel-Tiefgarage, kunterbunt verputzte Hinterhofhäuser, aufgebrochene Strukturen: Blick auf einen ICE-Gleisdamm, Züge, Verkehr – die Kehrseite von Stadt. Den Bauherren allerdings davon zu überzeugen, dass die heterogenen Strukturen der Hinterhöfe nicht als Unaufgeräumtheit verschämt anzunehmen seien, ihnen zu erklären, dass ganz im Gegenteil eine neue Qualität städtischen Arbeitens und Lebens aus diesen Höfen herauszuarbeiten sei, kostete einiges an taktischem Geschick. Letztendlich wurde man sich einig und beschloss die Aufstockung des bestehenden, sich bislang in Länge und Breite abtreppenden Hofflügels um zwei Geschosse, so dass sich heute flächige Flanken- und Giebelseiten ergeben. An die Stelle des runden Glaserkers im Erdgeschoss, der als Besprechungszimmer genutzt wurde, setzten die Architekten ein zylinderförmiges Treppenhaus, an das sich im Erdgeschoss ein weiterer Eingangsbereich anschließt. Die Giebelseite wird durch den grauen Farbton des Putzes als endgültiger Abschluss der Erweiterung betont. Die Flanken des Neubaus sind, wie der Altbau, weiß verputzt, die Anordnung der Fensteröffnungen ist dem Bestand angepasst. Mit dem Leitmotiv Putz wird Bezug auf die Materialität der Fassaden klassischer Hofhäuser genommen.

Das Thema Verdichtung setzt sich auch im Innern des Gebäudes fort. Während im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss Büros und Besprechungszimmer ganz traditionell angeordnet sind, zeigt der Multifunktionsraum im zweiten Obergeschoss beispielhaft, wie unterschiedliche



DBZ 10/2000
81

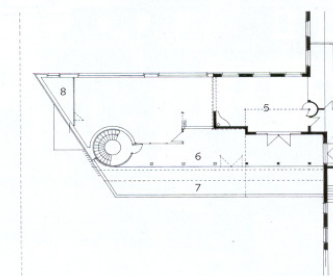
Architekten	Despang-Architekten, Hannover
Mitarbeiter	Katja Behn, Jan-Gerrit Schäfer
Verdichtung	Hofbebauung
Fotos	Archiv Architekten



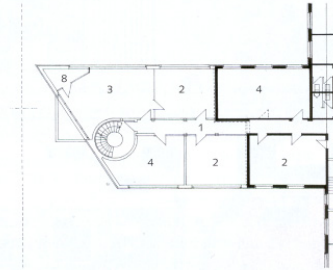
Lageplan, M 1:2000

DBZ 10/2000
82

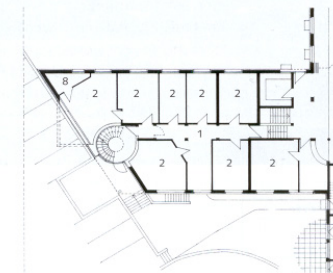
Architektur
Handelshaus Hannover



2. Obergeschoss, M 1:500



1. Obergeschoss, M 1:500



Erdgeschoss, M 1:500



- Bestand
- Erweiterung
- 1 Flur
- 2 Büro
- 3 Hauptgeschäftsführer
- 4 Besprechung
- 5 Bibliothek
- 6 Multifunktionsraum
- 7 Dachterrasse
- 8 Abstellraum



v. l. n. r.: Der Multifunktionsraum: im zweiten Obergeschoss völlig offen...
Mit geschlossenem Holzwand-Element... (Sitzungsbereich und Frühstücksbereich getrennt)
Mit geschlossenem Glaswand-Element... (Sitzungsbereich abgetrennt)
... und dreifach geteilt (Frühstücksbereich, Sitzungszimmer und Durchgangszone zum Treppenhaus)



Detailgenau im Sitzungsbe-
reich: Mahagoni-Schiebe-
Elemente filtern den Blick
auf das allzu nahe Gegenü-
ber – Mahagoni-Leisten
strukturieren den Bodenbe-
lag aus Basalt-Lava

Baudaten	
Objekt	Handelshaus Hannover/Hildesheim
Bauherr	Einzelhandelsverband Hannover/Hildesheim
Standort	Hinüberstraße 16-18, 30175 Hannover
Tragwerksplanung	GRBV – Beratende Ingenieure, Hannover
Konstruktion	Massivbauweiser/Stb.
Materialien	KSL, WDSV, Außenputz, Trockenbau, Gipsputz, Natursteinböden, Holz
Grundstücksgröße	2307 m ² (gesamt)
GFZ	1,35 (gesamt)
GRZ	0,64 (wie Bestand)
HNF	280 m ² (Erweiterung)
VF	39 m ²
BGF	330 m ²
BRI	1150 m ²
BRI/HNF	4,11
DM/HNF	4446,- (einschließlich Umbaukosten im Bestand)
DM/BRI	1083,-
Baufertigstellung	Mai 1999

Raumnutzungen auf beengtem Raum organisiert werden können. Ein Hintereinander verschiedener Handlungsabläufe (Frühstück / Besprechungen / Empfänge) ermöglicht die parallele Nutzung des gleichen Raumes. Zusätzlich kann man den Multifunktionsraum teilen, um auch ein Nebeneinander von Handlungsabläufen zu realisieren. Durch ein drehbares Holzwand-Element lässt sich der zum Altbau gelegene, birkenholzdominierte Bereich vom eher gediegen wirkenden, mit Mahagoni verkleideten Sitzungsbereich abtrennen. So kann er als Frühstücksraum für die Gäste des Handelshauses genutzt werden. Mit einem ausfahrbaren Glaswand-Element ist der Sitzungsbereich vom Durchgangsbereich abteilbar; insgesamt sind vier Raumaufteilungsoptionen möglich.

Durch eingeschnittene oder auskragende Außenflächen in den oberen Geschossen und den überdachten Vorbereich am neu entstandenen Eingang entstehen Bezüge zwischen Innen und Aussen in ganz unterschiedlichen Qualitäten. Im Hof erlebt man eine für den Ort ungewöhnliche Stille, der Verkehrslärm von Strasse und Bahn kann nur als leises Rauschen im Hintergrund wahrgenommen werden, dazwischen mischt sich, fast unwirklich, Vogelgezwitscher; die Nachbarbebauung wirkt wie eine Rahmung.

An das Büro des Hauptgeschäftsführers im ersten Obergeschoss schliesst ein Balkon an, auf dem ein sehr privater, zurückgezogener Aufenthalt im Freien möglich ist. Nicht grundlos finden Gespräche „unter vier Augen“ bei gutem Wetter häufig dort statt. Die an den Multifunktionsraum angrenzende Dachterrasse, die sich über die ganze Traufseite des Hofflügels erstreckt, bietet ganz andere Qualitäten. Das Gefühl, über den Dächern zu schweben, die Übersicht zu haben, Stadträume erleben zu können, ist grandios. Die Dachterrasse wirkt dabei, dank ihres klaren Linienspiels und ihrer Strenge wie ein ruhender Pol im Kunterbunt der umliegenden Höfe und Dachlandschaften.

Doch das ist noch nicht alles: Sogar der sekundenhafte Ausschnittsblick durch das Zugfenster wurde in die Planungen mit einbezogen: Dem Zugreisenden, der die Expo-Stadt in Richtung Berlin verlässt, präsentiert sich heute ein gezielt adaptiertes und nuanciertes Bild eines vertrauten, in seiner spezifischen Qualität aber gestärkten Hofes. *Julia Triphaus/Architekten*



Die Dachterrasse: Blick über die Dächer von Hannover. In der sprossenlosen Verglasung spiegelt sich Stadt